

sagen geboren wurde. Der Priester Rekas sollte sich zum weiteren Studium nach Rom begeben, da er aber erkrankte, konnte er die Absicht seines Erzbischofs nicht verwirklichen. Es war eben der Wille Gottes, dass Rekas in Polen blieb und das Krankenapostolat gründete, nachdem er ein ganzes Jahr in der Schule von Pfr. Willenborg in Holland gelernt hat. In Polen standen ihm zur Seite katholische Laien, besonders Frau Adela Głazewska, selbst eine kranke Person.

Dr Szurlej schildert dann die Verlegung der Zentrale von Lemberg nach Katowice (1945). Seit 1964 steht er an ihrer Spitze. Seine Bemühungen führten zur Einführung (für Polen geltend) eines liturgischen Festes der Mutter Gottes unter dem Titel „Heil der Kranken“ (6. Juli). An diesem Tage werden in vielen Pfarreien besondere Krankentage veranstaltet.

Der Autor spricht über das Wesen des Krankenapostolates und über die Bedingungen die man erfüllen muss, um in diesen Verein aufgenommen werden zu können. Es sind vor allem geistige Bedingungen, die in einer ergebenen Aufnahme der Krankheit und im Aufopfern des Leidens für das Reich Gottes bestehen.

Zum Schluss zitiert er einige Briefe der Päpste der letzten Jahrzehnte und anderer kirchlicher Würdenträger, u.a. Johannes Paul II, der in einem persönlichen Schreiben das goldene Jubiläum des Krankenapostolates gewürdigt hat und der Kardinäle St. Wyszyński und Fr. Macharski, die zu diesem Anlass Dankbriefe zugesandt hatten.

3. Adam Ludwik Szafranski, Lublin, *Das Problem des Leidens in der Pastoraltheologie und Seelsorge*

In diesem Artikel wird das ewige Problem des Leidens, des Schmerzes und Unglücks behandelt. Szafranski entwickelt hier eine pastoral — theologische Reflexion über die schmerzlichen Akzidenzen des menschlichen Lebens, die mit dem Leiden Christi am Kreuz verbunden, einen sehr grossen Wert haben können.

Das Referat kann man in 3 Teile fassen. Im ersten Teil gibt der Autor eine Übersicht über das Verhältnis des Alten und Neuen Testaments zum Leiden, er zeigt auch die polnische Theologie des Leidens im Mittelalter, die um so mehr bedeutend ist, da Polen immer wieder in Kriege verwickelt wurde und oft unmenschliche Leiden ertragen musste. Diese Leiden haben einen besonderen Ausdruck in verschiedenen Andachten erhalten, wie zB. zu Ehren des Leidens Christi und der schmerzhaften Mutter Gottes. Im zweiten Teil schildert Szafranski zuerst die theologischen Ansätze der Teilnahme am Leiden Christi, dann erwägt er das Leiden und die Krankheiten im Lichte des neuen Krankensalbungsritus. Im dritten Teil gibt er viele gute Weisungen und Impulse für die Seelsorge. Im Leiden erkennt man am besten Christus und die Kirche und so ist es eine besondere Aufgabe der Katechese das Leiden im Verhältnis zu Christus und zur Kirche zu zeigen. Dann spricht der Autor über Probleme der Organisation der „Tage für die Kranken“, über die tägliche Kommunion der Kranken und die Hl. Messe bei den Kranken. Er sieht auch weitere Entwicklungsmöglichkeiten der Krankenseelsorge in der Einführung einer besonderen Spezialisierung der Lientheologen und in der Erneuerung des ständigen Diakonates für Männer und Frauen.